



Universität
Basel

Qualitätsstrategie 2020

Universität Basel.

Inhalt

Vorwort	2
1. Qualitätskultur	3
2. Governance und Leadership	5
3. Aufgaben	6
3.1 Forschung	6
3.2 Lehre	7
3.3 Innovation, Weiterbildung und Dienstleistungen	8
3.4 Supportaufgaben	10
4. Personen	12
4.1 Gewinnung	12
4.2 Entwicklung	13
4.3 Nachwuchsförderung	13
5. Ressourcen	15
5.1 Infrastruktur	15
5.2 Informationsversorgung, Informationstechnologie und digitaler Wandel	15
5.3 Finanzen und Risikomanagement	16
6. Querschnittsthemen	17
6.1 Diversity	17
6.2 Nachhaltigkeit	18
6.3 Kooperationen	18
6.4 Outreach	18

Vorwort

Die Universität Basel hat sich im Laufe ihrer jahrhundertelangen Geschichte zu einer der erfolgreichsten Forschungsuniversitäten Europas und der Welt entwickelt, die ein breites Spektrum an geistes- und sozialwissenschaftlichen sowie naturwissenschaftlichen und medizinischen Disziplinen pflegt. Um ihre Stelle als ausgezeichnete, regional verankerte und international vernetzte sowie sichtbare Hochschule zu halten, will sich die Universität im Sinne einer «lernenden Organisation» kontinuierlich verbessern und die Qualität ihrer vielfältigen Aktivitäten stets weiterentwickeln.

Die Qualitätsstrategie 2020 der Universität Basel stellt die Grundzüge dieser Qualitätskultur und des damit verbundenen Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystems dar und legt Ziele und Massnahmen zu dessen kontinuierlicher Weiterentwicklung und Verbesserung fest. Sie stützt sich auf die im Universitätsstatut festgehaltene Organisation der Universität, die in ihrem Leitbild formulierten Grundwerte und die strategische Ausrichtung, wie sie in ihrer Strategie 2022-2030 dargestellt ist.

Das Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystem der Universität Basel basiert auf einer gelebten Qualitätskultur, einer effizienten Governance und einem starken Leadership sowie einer Vielzahl einzelner, aufeinander abgestimmter Prozesse mit klaren Verantwortlichkeiten über alle Tätigkeitsbereiche der Universität hinweg. Diese umfassen einerseits ihre Kernaufgaben Forschung und Lehre, die Bereiche Innovation, Weiterbildung und Dienstleistung sowie die universitätsinternen Supportaufgaben, andererseits eine Reihe wichtiger Prozesse in den qualitätsrelevanten Themenbereichen Personen und Ressourcen sowie den zentralen Querschnittsthemen Nachhaltigkeit, Diversity, Kooperation und Outreach.

Die Qualitätsstrategie 2020 wurde am 04.11.2020 von der Regenz gutgeheissen und am 22.12.2020 vom Rektorat genehmigt.

1. Qualitätskultur

Als eine der besten Forschungsuniversitäten weltweit setzt die Universität Basel konsequent auf höchste, an internationalen Massstäben orientierte Qualität in all ihren Tätigkeitsbereichen. Die Grundlage dafür bilden die Kompetenz, die intrinsische Motivation und der kontinuierliche Einsatz ihrer Angehörigen, die in eigener Verantwortung forschen, lehren, lernen, Dienstleistungen erbringen und Supportaufgaben wahrnehmen. Zum Erfolg der Universität trägt in diesem Sinne massgeblich die Bereitstellung optimaler Rahmenbedingungen zur Förderung der Kreativität und Gestaltungskraft jeder und jedes einzelnen bei.

Zentral ist dabei eine gelebte Qualitätskultur, welche die Universität Basel als individuelles und kollektives Streben nach Spitzenleistung versteht. Dieses Streben fusst auf einem evidenzgestützten Qualitätsbewusstsein und mündet in qualitätsorientiertem Handeln. Dazu bedarf es der regelmässigen Reflexion der erbrachten Leistungen durch jede und jeden einzelnen sowie den systematischen Austausch mit den verschiedenen Anspruchsgruppen auf allen universitären Ebenen und mit den externen Fachcommunities. Damit können Stärken und Schwächen im Kontext einer sich stetig verändernden Welt erkannt und, wo notwendig, Anpassungen vorgenommen werden.

Die Reflexion erfolgt dabei im Austausch mit den jeweiligen zentralen Anspruchsgruppen, was ermöglicht, verschiedene relevante Perspektiven einzubeziehen und sicherzustellen, dass die Zielsetzung und der gesellschaftliche Auftrag der Universität im Dienste der Allgemeinheit erfüllt werden. Dieser institutionalisierte Dialog zur Qualität ist in vielfältigen Feedback-Schleifen auf allen Ebenen der Universität (Dozierende und Forschende, universitäre Kommissionen, Departemente und Institute, Fakultäten, Verwaltungs- und Serviceeinheiten, Rektorat und Universitätsrat) eingebettet. Zusammen mit der Bereitschaft, bei Bedarf evidenzbasierte Massnahmen zu ergreifen, stellt er die zentrale Voraussetzung dar, um sich kontinuierlich zu verbessern und als lernende Organisation weiterzuentwickeln.

Die Sicherung und Entwicklung von Qualität in allen Bereichen der Universität erfolgt nach dem «Plan-Do-Check-Act»-Prinzip (PDCA-Prinzip, siehe Abbildung 1) und orientiert sich an folgenden Leitsätzen:

- Plan:** Die Universität verfügt über klare Ziele in all ihren Tätigkeitsbereichen sowie eindeutige Grundsätze und Prozesse für die Qualitätssicherung und -entwicklung. Diese werden unter Mitwirkung der jeweilig relevanten Anspruchsgruppen entwickelt, schriftlich festgelegt sowie transparent kommuniziert.
- Do:** Die Durchführung der Qualitätssicherungs- und -entwicklungsprozesse erfolgt gemäss dem Subsidiaritätsprinzip wenn immer möglich dezentral durch die direkt verantwortliche Einheit. Die Universität unterstützt von zentraler Seite die Qualitätssicherungs- und -entwicklungsprozesse durch professionelle Dienstleistungen und die Bereitstellung der benötigten Ressourcen. Sie achtet dabei auf ein ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag.
- Check:** Durch die Qualitätssicherungs- und -entwicklungsprozesse gewonnenen Informationen werden mit den entsprechenden Anspruchsgruppen auf allen universitären Ebenen im Rahmen von Feedback-Schleifen reflektiert. Neben der Qualität der erbrachten Leistungen prüft die Universität regelmässig auch die Zweckmässigkeit und Angemessenheit ihres Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystems.
- Act:** Qualitätsrelevante Entscheidungen werden von den jeweils zuständigen Leitungspersonen oder Gremien gefällt. Sie sind stets faktenbasiert, d.h. sie beruhen auf qualitativen und/oder quantitativen Informationen, werden schriftlich festgehalten und klar kommuniziert. Die Umsetzung von beschlossenen Massnahmen durch die evaluierten Einheiten erfolgt im Dialog mit den involvierten Stellen und wird im Rahmen von Follow-ups besprochen. Die Ergebnisse

fließen in die Überarbeitung von Zielen, Grundsätzen und Prozessen ein, womit der PDCA-Prozess von Neuem beginnt.

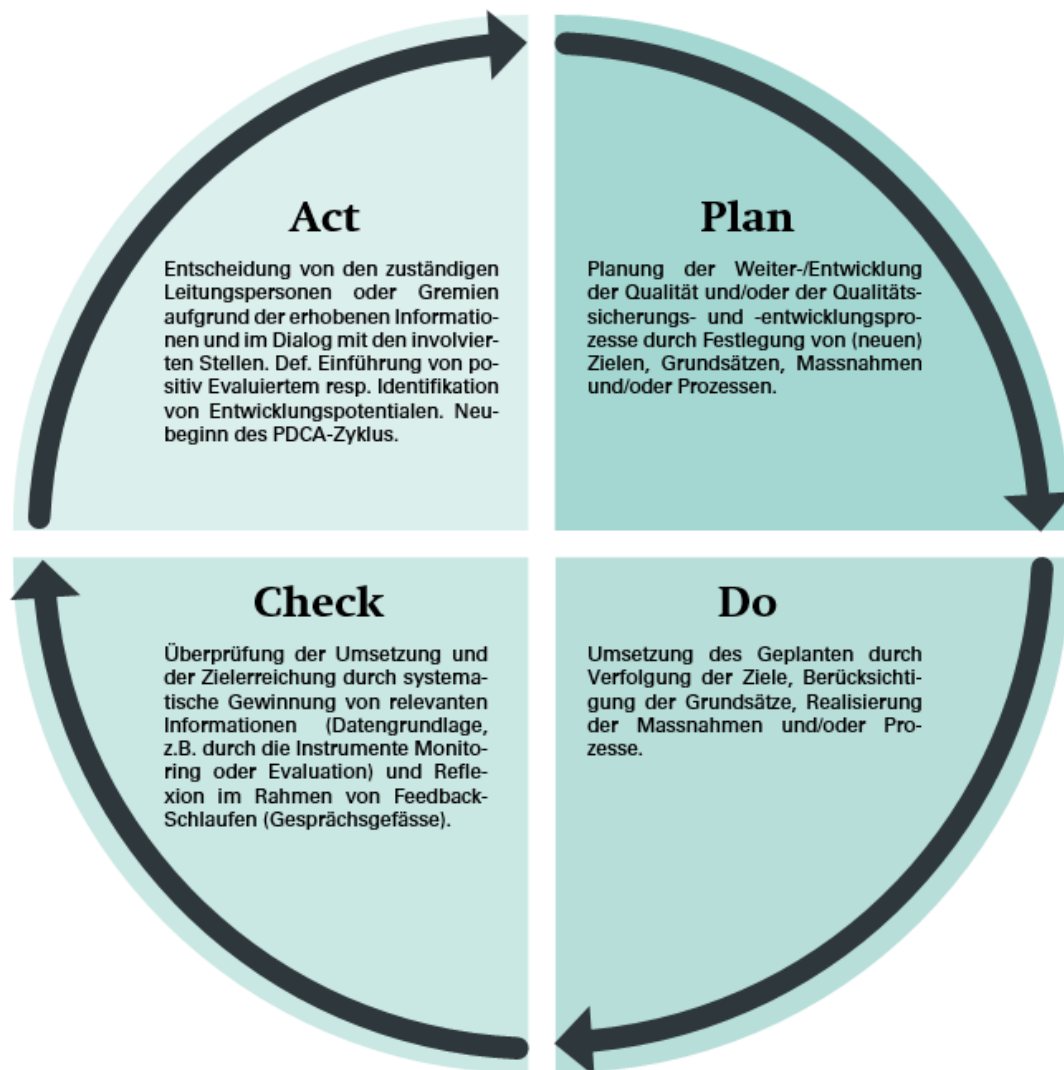


Abbildung 1: Qualitätssicherung und -entwicklung an der Universität Basel nach dem PDCA-Prinzip

Übergeordnete Ziele der Qualitätsstrategie

1. **Die Universität Basel steht für eine gelebte Qualitätskultur: Sie unterstützt und fördert ihre Angehörigen in ihrem Bestreben, Spitzenleistungen zu erbringen und diese unter Berücksichtigung der Perspektiven relevanter Anspruchsgruppen kontinuierlich zu reflektieren und zu verbessern.**
2. **Die Qualitätssicherung und -entwicklung ist durch den Einbezug der betroffenen Einheiten und ein ausgereiftes System von Feedback-Schleifen auf allen universitären Ebenen verknüpft und unterstützt dadurch die Erreichung der strategischen Ziele der Universität.**
3. **Das Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystem ermöglicht es den Universitätsangehörigen, den universitären Einheiten und der Universität als Ganzes sich vor dem Hintergrund sich verändernden Bedingungen stets im Sinne einer lernenden Organisation weiterzuentwickeln.**

2. Governance und Leadership

Die Sicherung und Entwicklung von Qualität sind an der Universität Basel Führungsaufgaben, die in der Verantwortung der Gliederungseinheiten liegen und unter Einbezug der betroffenen Personen auf allen Ebenen der Universität wahrgenommen werden. Die Universität zeichnet sich dabei durch einen intensiven und konstruktiven Austausch zwischen dezentralen und zentralen Einheiten als Grundlage der Entscheidungsfindung und Steuerung der Institution aus. Dazu nutzt sie bewusst die Vorteile ihrer überschaubaren Grösse und der kurzen operativen Wege zwischen den Gliederungseinheiten.

Die Universität legt ihre Ziele im Hinblick auf die Exzellenz in Forschung, Lehre sowie ihren weiteren Aktivitäten in der Universitätsstrategie, den Entwicklungs- und Strukturplänen der Fakultäten sowie in Teilstrategien der wichtigsten übergreifenden Bereiche fest, die alle im engen Dialog zwischen dem Universitätsrat, dem Rektorat, den Fakultäten, Departementen, den Verwaltungs- und Serviceeinheiten sowie den Gruppierungen entstehen. Die inneruniversitären Prozesse und Strukturen verbinden somit die spezifischen Fachkulturen mit der strategischen Planung auf Stufe Fakultät und Rektorat.

Die universitätsweite Koordination und Unterstützung der Qualitätssicherungs- und -entwicklungsprozesse erfolgt durch das Generalsekretariat und liegt somit direkt im Verantwortungsbereich der Rektorin bzw. des Rektors. Eine gesamtuniversitär vorbereitende, koordinative und beratende Funktion nimmt die Qualitätskommission der Universität ein. Diese setzt sich aus den Rektoratsmitgliedern, den Dekaninnen und Dekanen aller Fakultäten sowie Vertreter/inne/n der Gruppierungen II bis V zusammen und ist dadurch eng in die universitären Führungsstrukturen eingebettet. Als Regenzkommission berichtet die Qualitätskommission zudem jährlich der Regenz und somit den gewählten Vertreterinnen und Vertreter aller Bereiche und Gruppierungen der Universität.

Entwicklungsziele und Massnahmen

Die Strategie- und Planungsprozesse der Universität werden auf allen Ebenen weiterentwickelt und besser verzahnt, um eine optimale Entwicklung der Universität sicherzustellen.

- Weiterentwicklung des Struktur- und Entwicklungsplanungsprozesses und der entsprechenden gesamtuniversitären Standards.
- Konsequente Bereitstellung und Nutzung von strategisch relevanten quantitativen und qualitativen Informationen für evidence-based Strategieprozesse auf allen universitären Ebenen.
- Einrichtung eines interdisziplinären Advisory Boards, welches die Breite der universitären Disziplinen abdeckt, auf Stufe Rektorat zur Weiterentwicklung der Universität.
- Darstellung der Grundsätze und Prozesse des universitären Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystems auf der Website der Universität und Publikation der entsprechenden Unterlagen.

Die Führungsfunktionen werden bezüglich der universitären Qualitätssicherungs- und -entwicklungsprozesse, wo notwendig, gestärkt.

- Punktuelle Ergänzung der Feedback-Schlaufen, Ausbau der zur Verfügung stehenden führungsrelevanten Daten und der Follow-ups zum Stand der Umsetzung beschlossener Massnahmen, wo notwendig.
- Festlegung der Entscheidungsprozesse und Zuständigkeiten für die Einleitung allfälliger Massnahmen sowie die Information der betroffenen Einheiten und Individuen, wo ausstehend.

3. Aufgaben

3.1 Forschung

Um im internationalen Forschungswettbewerb erfolgreich zu sein, ist eine konsequente Exzellenzkultur in allen Bereichen erforderlich. Zentral sind dabei effiziente, agile, leistungsfördernde Organisationsstrukturen und die Bereitstellung eines optimalen Forschungsumfelds, die dezentrale fachspezifische Handlungsspielräume als Grundlage für eine dynamische Weiterentwicklung und international sichtbare Spitzenforschung eröffnen.

Die Qualitätssicherung in der Forschung ist primär ein fachspezifischer Prozess, der in den jeweiligen nationalen und internationalen Scientific Communities in Form von Peer Review stattfindet. Die Verankerung der Forschenden in diesen Communities und ihre Orientierung an den jeweiligen Best Practices bildet die Grundlage für das Qualitätsverständnis an der Universität Basel. Standards in Bezug auf wissenschaftliche Integrität und Ethik werden dabei strikt eingehalten. Eine zentrale Rolle für gesamtuniversitäre Fragen spielt die Forschungskommission durch die Beratung des Rektorats in Bezug auf forschungspolitische Fragestellungen und dem Fördern von Projekten und Forschungsnetzwerken in strategisch wichtigen Themenbereichen.

Das System der Qualitätsentwicklung in der Forschung der Universität Basel basiert auf dem Zusammenspiel einer soliden Datengrundlage, einer an den Departementen und Fakultäten gelebten Qualitätskultur unter Einbezug des Inputs von renommierten externen Expert/inn/en der wissenschaftlichen Fach-Communities und Regelkreisen über die verschiedenen institutionellen Entscheidungsebenen hinweg.

- **Forschungsinformationssystem.** Die universitären Gliederungseinheiten nutzen qualitative und quantitative Informationen zur Beurteilung und Weiterentwicklung der Forschung. Die Ergebnisse stehen in geeigneter Form den Leitungsgremien auf den verschiedenen universitären Ebenen als Grundlage für strategische Entscheidungen zur Verfügung und fließen in die weiteren Qualitätssicherungs- und -entwicklungsprozesse ein.
- **Advisory Boards.** Die Qualitätssicherungs- und -entwicklungsprozesse auf Ebene der Departemente und Fachbereiche werden durch regelmässige externen Expert/inn/eneinschätzungen von Scientific Advisory Boards (SAB) unterstützt. Die Resultate werden einerseits von den Forschenden selbst zur Weiterentwicklung ihrer Forschungsaktivitäten genutzt. Andererseits liefern sie den übergeordneten Einheiten (Departement, Fakultät, Rektorat) eine Entscheidungsgrundlage zur Verbesserung von Rahmenbedingungen und Supportprozessen für die Forschung sowie konkrete Hinweise auf Möglichkeiten zur gezielten Entwicklung und besseren Ausnutzung von vorhandenem Potential in einzelnen Bereichen.
- **Regelmässige Standortgespräche.** Im Rahmen regelmässiger Standortgespräche zur Forschung zwischen den Fakultäten bzw. den Departementen und dem Rektorat werden unter Einbezug übergeordneter institutioneller Ziele konkrete Massnahmen zur Qualitätsentwicklung vereinbart und, soweit erforderlich, in der Entwicklungs- und Strukturplanung der Fakultäten verankert.

Entwicklungsziele und Massnahmen

Die Universität strebt nach einer stetigen Verbesserung der Forschungsleistung und ermöglicht den Forschenden ihre Forschungsaktivitäten im kontinuierlichen Dialog mit führenden internationalen Expert/inn/en weiterzuentwickeln.

- Einführung und Weiterentwicklung von Scientific Advisory Boards in allen Departementen und Fakultäten der Universität, und Nutzung der SAB Berichte für die Qualitätsentwicklung der Einheiten.

- Optimierung der Verknüpfung zwischen den Prozessen der Qualitätsentwicklung in der Forschung mit den Entwicklungs- und Strukturplanungen der Fakultäten und darauf aufbauend mit den strategischen Entscheidungen auf Ebene der Universitätsleitung.

Die Universität nutzt geeignete Informationen für die strategische Entwicklung der Forschung und bespricht diese systematisch auf den verschiedenen Organisationsebenen.

- Weiterentwicklung des universitätseigenen Forschungsinformationssystems als zentrales Instrument der Darstellung, Interpretation und Kommunikation von Forschungsleistungen.
- Einführung regelmässiger Standortgespräche Forschung zwischen dem Rektorat und den Fakultäts- resp. Departementsleitungen basierend auf den Bedürfnissen der Einheiten, Daten des Forschungsinformationssystems sowie den Empfehlungen der Scientific Advisory Boards.

3.2 Lehre

Die Lehre an der Universität Basel hat zum Ziel, ihren Studierenden Fachkompetenzen zu vermitteln und sie zu Tätigkeiten in einer sich rasch wandelnden Welt zu befähigen. Darüber hinaus fördert sie kritisch-reflexives Denken, Kreativität und Innovationskraft. Die Attraktivität des Lehrangebots gründet in der Qualifikation der Dozierenden und zeichnet sich durch die Verbindung zur Forschung, eine attraktive Breite, eine gute interdisziplinäre Vernetzung und den Bezug zum ausseruniversitären Umfeld aus.

Auf Bachelor- und Masterstufe liegt die primäre Verantwortung für die Qualität von Lehrveranstaltungen, Prüfungen und weiteren Lehrleistungen wie der Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten bei den Dozierenden, für die Qualität der Studiengänge bei den studiengangverantwortlichen Kommissionen. Leitplanken bilden die curricularen Rahmenbedingungen, die von den für die Lehre zuständigen Kommissionen in den Fakultäten periodisch geprüft, weiterentwickelt und umgesetzt werden. Für die übergeordnete Koordination und organisatorisch-rechtliche Fragen ist die von der Regenz eingesetzte Kommission Lehre zuständig, die aus allen Studiendekan/inn/en sowie Gruppierungsvertretungen besteht. Zudem sprechen sich die Studiendekaninnen und Studiendekane in der sogenannten Plattform Lehre über fakultäre Prozesse ab.

Die fachliche Ausbildung im Doktoratsbereich wird ergänzt durch Angebote der zentral und durch Drittmittel geförderten Graduate Schools mit ihren Doktoratsprogrammen. Diese werden durch die Doktoratskommission der Regenz überwacht und koordiniert.

Die zentralen Bestandteile der Lehre – die Lehrveranstaltungen und Studiengänge – werden durch mehrere Instrumente in einem festgelegten Turnus ebenenspezifisch evaluiert. Lehrveranstaltungsevaluationen sollen das Feedback der Studierenden sichtbar machen, das Gespräch mit den Dozierenden fördern, zudem in den Bereichen mögliche Schwachstellen aufzeigen, die zu Gesprächen der Studiendekan/in bzw. Kommissionsvorsitzenden mit Dozierenden führen. Die Entwicklung der Studiengänge wird unter Einbezug der Verantwortlichen (Fachbereiche, Fakultäten) – zusammen mit den aggregierten Ergebnissen der Lehrevaluationen – in jährlichen Jahresgesprächen zwischen Studiendekan/in und Vize rektor/in Lehre besprochen. Daraus resultierende Massnahmen werden im nächsten Jahr geprüft. Die Fakultäten und Fachbereiche können aufgrund der Daten auch eigenständig weitere Instrumente einsetzen (z.B. Fokusgruppengespräche mit Studierenden). Sie werden dabei fachlich von der Universität unterstützt, sei es durch weitere Angaben oder durch formative Evaluationen.

- **Lehrveranstaltungsevaluation.** Die Lehrveranstaltungen werden von geschulten dezentralen Evaluationskoordinator/inn/en in den Fakultäten mittels umfragesoftwaregestützten Fragebögen regelmässig evaluiert (studentische Lehrveranstaltungsbeurteilung mit anschliessendem Feedbackgespräch). Dozierende können ihre Lehrveranstaltungen auf freiwilliger Basis zusätzlich evaluieren lassen.

- **Kennzahlen auf Ebene der Studiengänge.** Alle Studiengänge bzw. -fächer werden jährlich im Rahmen einer summativen Studiengangevaluationen anhand festgelegter Kennzahlen (u.a. Kohortenanalyse, Studiendauer, Abbruchquote) evaluiert.
- **Formative Studiengangevaluation.** Bei Bedarf werden einzelne Studiengänge bzw. -fächer durch den Einsatz vertiefender Evaluationsinstrumente näher untersucht, um darauf aufbauend konkrete Massnahmen herzuleiten (formative Studiengangsevaluation). Wo dies gesetzlich vorgegeben oder gewünscht ist, finden des Weiteren externe Programmakkreditierungen statt.
- **Doktoratsprogramme und Graduate Schools.** Die Qualitätssicherung und -entwicklung auf Doktoratsstufe erfolgt anhand erhobener Kennzahlen und einer jährlichen Berichterstattung der Doktoratsprogramme und Graduate Schools. Zudem kommen im Rahmen der Nachwuchsförderung spezifische Massnahmen für Doktorierende zur Anwendung (vgl. Kap. 4.3). Die zentral angebotenen Kurse zur Vermittlung überfachlicher Kompetenzen auf Doktoratsebene werden bei jeder Durchführung mittels Fragebogenbefragung der Teilnehmenden evaluiert.

Entwicklungsziele und Massnahmen

Die bestehenden Qualitätssicherungs- und -entwicklungsverfahren in der Lehre werden kontinuierlich den sich ändernden Bedürfnissen angepasst und zur strategischen Weiterentwicklung der Universität genutzt.

- Optimierung der Verknüpfung von summativer und formativer Studiengangevaluation mit den Entwicklungs- und Strukturplanungen der Fakultäten und darauf aufbauend den strategischen Entscheiden auf Ebene der Universitätsleitung.

Die Qualitätssicherungs- und -entwicklungsverfahren auf Doktoratsstufe werden gezielt ausgebaut.

- Ausweitung der Lehrveranstaltungsevaluation auf Veranstaltungen auf Stufe Doktorat, wo dies noch nicht erfolgt ist.
- Optimierung der Datenerfassung auf Stufe Doktorat und Ausweitung der formativen Evaluation auf die Doktoratsprogramme und Graduate Schools.
- Jährliche Berichterstattung der Doktoratsprogramme und Graduate Schools an die zuständigen Gremien im Rahmen der bestehenden Qualitätssicherungs- und -entwicklungsprozesse.

Die Universität stellt sicher, dass die Leistungsüberprüfung nach einheitlichen Qualitätsstandards, nachvollziehbar und fair erfolgt.

- Einführung übergreifender Standards für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Bereich der Leistungsüberprüfungen und Berücksichtigung der Evaluationsergebnisse in den bestehenden Prozessen und Feedback-Schlaufen.
- Diskussion und Verbesserung der Prüfungskultur unter Berücksichtigung neuer Erkenntnisse und internationaler Entwicklungen.

3.3 Innovation, Weiterbildung und Dienstleistungen

Neben den traditionellen Kernaufgaben von Universitäten, der Forschung und Lehre, engagiert sich die Universität Basel ebenfalls in den Bereichen Innovation, Weiterbildung und Dienstleistungen. Sie will dadurch eine zentrale Rolle im regionalen Innovationssystem einnehmen, zum lebenslangen Lernen der Bevölkerung beitragen und einen Mehrwert für die Gesellschaft leisten.

Innovation

Die Universität Basel fördert den Wissens- und Technologietransfer durch Aus- und Weiterbildung, Kooperationen mit Unternehmen und privaten sowie öffentlichen Organisationen und die Gründung von Start-ups. Letzteres wird speziell durch Angebote zur Sensibilisierung und zum Erwerb von Entrepreneurship-Kompetenzen gefördert. Dadurch stärkt die Universität ihren Impact on Society und trägt zur Wettbewerbsfähigkeit der Region bei. Die Qualitätssicherung und -entwicklung in diesem Bereich gründet u.a. auf der regelmässigen Evaluation der angebotenen Kurse, der Prüfung von Kooperations- und Lizenzverträgen, dem Einholen von Rückmeldungen zum Coaching- und Beratungsangebot für Start-ups sowie durch die Evaluation der Start-ups selbst durch externe Fachpersonen, z.B. bei der Bewerbung um Finanzierungsbeiträge und Venture Capital.

Entwicklungsziele und Massnahmen

Die Gründungsaktivität an der Universität Basel sowie der Erfolg ihrer Start-ups werden durch ein attraktives Umfeld sowie effiziente und transparente Prozesse weiter erhöht.

- Einführung eines Quality-Labels für Start-ups der Universität, die bestimmte Kriterien erfüllen.

Weiterbildung

Die Universität Basel bietet eine Vielzahl von Weiterbildungen an, die Wissenschaft und Berufspraxis verbinden und die Karriere fördern. Auf gesamtuniversitärer Ebene ist die Weiterbildungskommission zuständig für die Koordination und Erarbeitung von Standards. Das Team der Advanced Studies unterstützt die Studiengangleitungen bezüglich kommunikativer, administrativer und juristischer Prozesse und koordiniert diese. Die Studiengangleitungen sind für die von ihnen selbst und den Dozierenden durchgeführten Evaluationen zuständig. Sie werden dabei von Advanced Studies beraten und von den Studiengangkommissionen beaufsichtigt und unterstützt. Es finden regulär Evaluationen auf drei Stufen statt: Evaluation der Kurse/Module mittels Fragebogen, Evaluation der Studiengänge durch Feedbackgespräche und periodische Befragung der Alumni zur Umsetzung des Gelernten in der Berufspraxis. Die Ergebnisse und daraus festgelegte Massnahmen werden zusammen mit statistischen Angaben und weiteren Informationen in die jährliche Berichterstattung der Studiengangleitungen an Advanced Studies zuhanden der Weiterbildungskommission und des Rektorats integriert. Der Einsatz weiterer Instrumente wie zusätzlicher Evaluationsformen, die Evaluation durch wissenschaftliche Beiräte, externe Fachorganisationen oder Programmakkreditierungen sind den Studiengangleitungen freigestellt.

Entwicklungsziele und Massnahmen

Im Bereich der Weiterbildung kommen universitätsweit einheitliche Standards zur Anwendung, die eine hohe Qualität der angebotenen wissenschaftlichen Weiterbildungen sowie ihre kontinuierliche Weiterentwicklung gewährleisten.

- Ausbau des zentralen Unterstützungsangebots für die Evaluation von Kursen, Modulen und Studiengängen.
- Verbesserung der Einbindung der Alumni zur Erörterung von Entwicklungsperspektiven für die Weiterbildung.
- Einführung klar definierter Feedback-Schleifen zur Reflexion der Evaluationsergebnisse und Festlegung von Massnahmen.

Dienstleistungen

Unter dem Begriff «Dienstleistungen» werden punktuelle Aufträge von Unternehmen und privaten sowie öffentlichen Organisationen subsumiert, welche die Universität als Institution wahrnimmt. Nebentätigkeiten der Universitätsangehörigen sowie sogenannte Outreach-Aktivitäten für die Gesellschaft werden nicht dazugezählt.

Als international renommierte Forschungsuniversität bietet die Universität neben ihren Kernaufgaben Lehre und Forschung auch Dienstleistungen an, dies jedoch in einem bescheidenen Umfang. Dienstleistungen bilden keine Priorität, werden von der Universität – unter anderem auch aus ordnungspolitischen Gründen – nicht speziell gefördert und müssen vom Markt zu Vollkosten abgegolten werden. Sie unterstehen in diesem Sinne dem freien Markt und den damit verbundenen Qualitätsmechanismen. Die Universität sorgt zusätzlich für die Einhaltung der allgemein gültigen Standards bezüglich Vertragsgestaltung und finanzieller Abwicklung sowie bezüglich wissenschaftlicher Integrität, Datenschutz und ethischer Standards.

3.4 Supportaufgaben

Um exzellente Leistungen in den universitären Kernaufgaben Forschung, Lehre sowie in den Bereichen Innovation, Weiterbildung und Dienstleistungen zu erbringen, bedarf es einer optimalen Entlastung und Unterstützung durch relevante Leistungsbereiche. Dazu zählen alle Verwaltungs- und Serviceeinheiten in den Bereichen des Rektorats, in den Fakultäten und Departementen sowie in den universitären Instituten. Maxime ist eine effiziente, transparente, moderne und bedarfsorientierte Ablauforganisation, welche gleichzeitig die für einen entsprechenden Service notwendige Agilität der Verwaltung und Services unterstützt.

Hauptverantwortlich für die Sicherung und Entwicklung der Servicequalität sind die Leitungspersonen der Verwaltungs- und Servicebereiche zusammen mit ihren Teams. Dazu erheben sie regelmässig und selbständig qualitätsrelevante qualitative und/oder quantitative Daten, wobei sie bei Bedarf methodische und technische Unterstützung seitens der Universität erhalten. Sie stehen zudem im periodischen Erfahrungsaustausch mit äquivalenten Einheiten an anderen Hochschulen oder weiteren externen Fachpersonen und beziehen ihre zentralen Anspruchsgruppen in die Weiter- oder Neuentwicklungen von Prozessen und Angeboten ein. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse fliessen im Rahmen der Mitarbeitendengespräche in die jährliche Formulierung von Zielen und Überprüfung von Zielvereinbarungen einerseits mit den Leitungspersonen auf Ebene Rektorat, Verwaltung, Fakultät, Departement oder Institut und andererseits mit den Mitarbeitenden der Verwaltungs- und Serviceeinheiten ein. Je nach Bereich finden zudem regelmässig externe Revisionen, insbesondere bzgl. der Finanzberichterstattung, dem internen Kontrollsystem und der Abwicklung von Drittmittelprojekten, oder externe Evaluationen, insbesondere im Rahmen von Programm-Re-/Akkreditierungen (z.B. SEDA-Akkreditierung hochschuldidaktischer Ausbildungsprogramme) und Re-/Zertifizierungen (z.B. Zertifikat «Familienfreundliche Universität»), statt.

Zur Ermöglichung einer regelmässigen Synthese, werden zusätzlich die Verwaltungs- und Serviceeinheiten in grössere, thematisch miteinander verbundene Bereiche zusammengefasst und evaluiert. Die zu evaluierenden Bereiche werden vom Rektorat jährlich festgelegt. Dabei wird darauf geachtet, dass alle Einheiten periodisch einbezogen werden. Das Verfahren ist an den Prozess eines regulären Quality Audits angelehnt und beinhaltet in der Regel die Schritte (1) Selbstbericht, (2) Expert/inn/en-Vor-Ort-Visite, (3) Expert/inn/en-Bericht, (4) Massnahmenumsetzung und (5) Prüfung Umsetzung und Erfolg der Massnahmen.

Entwicklungsziele und Massnahmen

Das Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystem der Universität stellt sicher, dass die Verwaltungs- und Serviceeinheiten effiziente, transparente und bedarfsgerechte Services anbieten.

- Optimierung der Abstimmung zwischen der Wissenschaft und den Verwaltungs- und Serviceeinheiten in Bezug auf die Anforderungen von Lehre und Forschung.
- Regelmässige Evaluation aller universitären Verwaltungs- und Serviceeinheiten auf zentraler und dezentraler Ebene.

4. Personen

Die Qualität der von der Universität erbrachten Leistungen hängt in erster Linie von ihren Angehörigen, den Professorinnen und Professoren, den Dozierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden, den Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, den technischen und administrativen Mitarbeitenden und den Studierenden ab. Die Universität legt deshalb höchsten Wert auf die Qualifikation ihrer Angehörigen und ihrer kontinuierlichen Förderung und Entwicklung.

4.1 Gewinnung

Die Identifikation und Gewinnung der bestmöglichen Mitarbeitenden ist von grundlegender Bedeutung für die Qualität der daraufhin erbrachten Leistungen. Der Prozess wird deshalb von der Universität mit entsprechender Fachexpertise sowie der Bereitstellung geeigneter Instrumente unterstützt. Die Studierenden der Universität müssen ebenfalls festgelegte Qualitätskriterien erfüllen. Für die Zulassung von Studierenden und Doktorierenden gelten einheitliche Standards, die in den entsprechenden rechtlichen Bestimmungen festgelegt sind und auf der Webseite der Universität Basel klar kommuniziert werden. Für die Zulassung zum Bachelorstudium wird eine schweizerische gymnasiale Maturität oder ein vergleichbares ausländisches Reifezeugnis vorausgesetzt. Die Zulassung zum Masterstudium und zum Doktorat erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Fakultäten, welche für die inhaltliche/fachliche Prüfung verantwortlich sind.

Die Qualität der universitären Kernaufgaben Forschung und Lehre hängt im Wesentlichen von den Professorinnen und Professoren ab, die diese in ihrem jeweiligen Fachbereich verantworten. Höchste Standards bei Berufungsverfahren sind ausschlaggebend, um die Wahl der bestmöglichen Kandidatinnen und Kandidaten auf eine Professur zu ermöglichen und die langfristige Qualitätsentwicklung an der Universität zu fördern. Die Regelungen auf universitärer und fakultärer Ebene stellen die Einhaltung der universitären Standards, die Beteiligung der relevanten Anspruchsgruppen und der Einbezug externer Expertise sicher. Die Ergebnisse der Berufsarbeit werden auf allen universitären Stufen, von der Fakultät über das Rektorat bis hin zum Universitätsrat, geprüft und besprochen.

Entwicklungsziele und Massnahmen

Die Universität stellt sicher, dass Rekrutierungsprozesse zur Identifikation und Gewinnung exzellenter Kandidat/inn/en führen, die im Einklang mit der strategischen Entwicklung der Universität stehen.

- Weiterentwicklung der Unterstützungsangebote der Human Resources für die Rekrutierung qualifizierter Mitarbeitender auf allen universitären Ebenen für Lehre, Forschung, Verwaltung und Services.
- Weiterentwicklung und Kommunikation der Standards bei Berufungen sowie des entsprechenden zentralen Beratungsangebots und Bereitstellung einer Toolbox geeigneter Berufungsinstrumente.
- Erarbeitung von Empfehlungen zur Gewinnung von Studierenden, insbesondere auf Masterstufe, und Doktorierenden.

4.2 Entwicklung

Die Sicherstellung der Qualifikation und der Weiterentwicklung der Mitarbeitenden liegt jeweils in der Verantwortung der Führungsperson. In der Wissenschaft spielt in diesem Zusammenhang die Nachwuchsförderung eine zentrale Rolle (vgl. dazu nächstes Kap. 4.3). In den Supportbereichen werden im Rahmen jährlicher Mitarbeitendengespräche Ziele formuliert, die Zielerreichung überprüft, Handlungsbedarf identifiziert und Massnahmen beschlossen. Die Universität verfügt über klare Vorgaben und Instrumente für die Mitarbeitendengespräche und stellt ferner ein umfangreiches Fortbildungsangebot zur Weiterentwicklung der individuellen Kompetenzen wie Fach-, Sozial- und Führungskompetenzen ihrer Angehörigen bereit, das regelmässig weiterentwickelt wird.

Auf Stufe Professur verfügt die Universität Basel über ein ausgereiftes Beförderungsmodell mit vier Beförderungsschritten (zwei „grosse“ und zwei „kleine“ Beförderungen) ab der Assistenzprofessur mit Tenure Track (TTAP). „Grosse“ Beförderungen sind jeweils mit einem Wechsel der Personalkategorie verbunden (von TTAP zu Associate Professor und von Associate Professor zu Full Professor), „kleine“ Beförderungen hingegen lediglich mit einer Erhöhung der Lohnklasse und somit des Gehalts. Der Beförderungsprozess und die allgemeinen Standards sind gesamtuniversitär geregelt, während die fachspezifischen Aspekte auf Ebene der Fakultät festgelegt werden. Die entsprechenden Evaluationsberichte werden im Falle der „grossen“ Beförderungen auf allen universitären Ebenen (Fakultät, Rektorat, Universitätsrat) besprochen.

Entwicklungsziele und Massnahmen

Die Universität stellt sicher, dass sich ihre Mitarbeitenden laufend weiterentwickeln und ihre Leistungen und Qualifikationen neusten Anforderungen genügen.

- Flächendeckende Nutzung der jährlichen Mitarbeitendengespräche mit Zielvereinbarung als Führungs- und Entwicklungsinstrument.
- Kontinuierliche Weiterentwicklung des universitären Fortbildungsangebots für alle Mitarbeitenden unter Berücksichtigung der Laufbahnmöglichkeiten in Lehre, Forschung, Verwaltung und Services.
- Weiterentwicklung des Beförderungsmodells für Professuren und klare Kommunikation der geltenden gesamtuniversitären und fakultären Standards für Beförderungen.

Zur Sicherung und Entwicklung der Qualität fördert die Universität eine auf Wertschätzung und Partizipation gründende Führungskultur.

- Weiterentwicklung des Fortbildungsangebots für alle Führungspersonen der Universität.
- Entwicklung und Umsetzung spezifischer Fortbildungsangebote für junge Professor/inn/en sowie Professor/inn/en, die Leitungsaufgaben in der akademischen Selbstverwaltung übernehmen.

4.3 Nachwuchsförderung

Ein zentrales Anliegen der Universität ist die Förderung ihres wissenschaftlichen Nachwuchses und dessen optimale Vorbereitung auf die weitere Karriere innerhalb sowie ausserhalb der Wissenschaft. Auf Bachelor- und Masterstufe werden Beratungen und Workshops als Vorbereitung auf den Berufseinstieg angeboten, die Qualität der Angebote kontinuierlich evaluiert und die Ergebnisse in die Weiterentwicklung einbezogen. Auf Doktorats- und Postdocstufe sind in erster Linie die Betreuungspersonen und direkten Vorgesetzten für die Nachwuchsförderung zuständig. Darüber hinaus gibt es seitens Universität verschiedene Angebote im Rahmen der Doktoratsprogramme, der Graduate Schools sowie spezifische Förderprogramme. Zentral für die Qualitätssicherung- und -entwicklung ist dabei der Dialog zwischen den Doktorierenden bzw. Postocs und ihren Betreuenden bzw. Vorgesetzten sowie das syste-

matische Einholen von Rückmeldungen zur Situation der Nachwuchswissenschaftler/inn/en. Die Resultate der Evaluationen werden zur Weiterentwicklung, Planung und Durchführung der Forschung und Betreuung der Doktorierenden und Postdocs sowie für die Gestaltung entsprechender Programme und Supportprozesse genutzt.

Entwicklungsziele und Massnahmen

Die Universität stellt die notwendige Betreuung ihrer Doktorierenden und Postdocs sicher und verfügt über geeignete Beratungsangebote.

- Unterstützung der Nachwuchsförderung durch die frühzeitige Vereinbarung von Leistungszielen und jährlichen Standortgesprächen für Doktorierende und Postdocs.
- Weiterentwicklung des Kursangebots zur Förderung der didaktischen und überfachlichen Kompetenzen des wissenschaftlichen Nachwuchses.
- Einführung einer regelmässigen Umfrage unter den Doktorierenden und Postdocs zu ihren universitären Rahmenbedingungen.

5. Ressourcen

5.1 Infrastruktur

Qualitativ attraktive und quantitativ hinreichende Flächen für Forschung, Lehre, Lernen und Dienstleistungen sowie anspruchsvolle Kontextangebote (z.B. Verpflegung, Mobilitätskonzepte, studentisches Wohnen) sind von zentraler Bedeutung für die Qualität der von der Universität erbrachten Leistungen. Dabei spielt auch die Weiterentwicklung der baulichen und apparativen Infrastruktur, insbesondere für die Forschung und die digitale Transformation, eine wichtige Rolle.

Die Ausrichtung des Flächenprogramms an der akademischen Entwicklung der Universität erfolgt im Rahmen der Immobilienstrategie und einer detaillierten und jährlich aktualisierten Umsetzungsplanung. Ihr zugrunde liegen die mit den Fakultäten identifizierten Bedürfnisse, die periodisch erhoben bzw. überprüft werden. Die notwendigen Bauvorhaben werden durch die zuständigen Gremien auf Ebene von Rektorat und Universitätsrat (Immobilienausschuss) und in Abstimmung mit den Trägerkantonen (Immobilienrat) geprüft, abgestimmt und danach im Rahmen einer guten Projektgovernance ausgeführt. Für die Abstimmung und Genehmigung von Investitionen für Apparate und EDV-Ausstattung ist hingegen die universitäre Investitionskommission zuständig.

Entwicklungsziele und Massnahmen

Die Universität sichert durch geeignete Governance und den Einbezug von Fachpersonen die Bereitstellung bestmöglicher Infrastruktur als Voraussetzung für höchste Qualität in allen ihren Tätigkeitsbereichen.

- Erarbeitung zukunftsweisender Modelle für die Finanzierung und Realisierung neuer Immobilienprojekte.
- Weiterentwicklung von Standards und Bestellkompetenz für die Beschaffung und Führung externer Dienstleistungspartner/innen.
- Weiterentwicklung der Planungs- und Entscheidungsprozesse der Investitionskommission.

5.2 Informationsversorgung, Informationstechnologie und digitaler Wandel

Neben der Infrastruktur sind die Informationsversorgung und die Bereitstellung zeitgemässer Informations- und Kommunikationstechnologien, die den spezifischen Anforderungen der Universität an Qualität, Sicherheit und Zuverlässigkeit entsprechen, von zentraler Bedeutung für die Qualität der erbrachten Leistungen. Die Universitätsbibliothek entwickelt ihren gedruckten und elektronischen Bestand sowie den Zugang zu den Medien stetig unter Berücksichtigung der Bedürfnisse weiter. Die verschiedenen internen Serviceeinheiten für die Informations- und Kommunikationstechnologien (IT-Services, das Center for Scientific Computing sciCORE, das New Media Center und das SAP Competence Center) arbeiten im Rahmen der IT-Governance eng mit den Vizerektoraten und der Verwaltungsdirektion zusammen, um Lösungen, die den Anforderungen der Nutzenden entsprechen laufend zu optimieren.

Die Qualität der an Hochschulen erbrachten Leistungen wird zukünftig vermehrt durch den digitalen Wandel geprägt sein. Es gilt, die sich dadurch eröffnenden Chancen für die Forschung, die Lehre, aber auch für die damit verbundenen Supportaufgaben zu nutzen. Einerseits soll die Nutzung digitaler Informations- und Interaktionsmöglichkeiten durch die Bereitstellung zeitgemässer und zukunftssträchtiger Technologien unterstützt werden. Andererseits sind auch die digitalen Kompetenzen aller Universitätsangehörigen zu fördern, um die neuen Möglichkeiten optimal zu nutzen, damit verbundene Risiken zu erkennen und aufkommende Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen.

Entwicklungsziele und Massnahmen

Die Universität bietet state-of-the-art Dienstleistungen im Bereich der Informationsversorgung und Informations- und Kommunikationstechnologien und entwickelt diese unter Einbezug der Nutzenden laufend weiter.

- Sicherstellung einer modernen, zielgerichteten Governance im IT-Bereich durch Überprüfung und Weiterentwicklung bestehender Strukturen.
- Weiterentwicklung der Digitalisierungsprozesse der Informationsversorgung sowie Sicherstellung der Interoperabilität und Zugänglichkeit von Plattformen.

Die Universität nutzt die sich im Rahmen des digitalen Wandels eröffnenden Möglichkeiten, um die Qualität von Forschung und Lehre gezielt weiterzuentwickeln.

- Förderung der Nutzung von Zukunftstechnologien in der Forschung.
- Laufende Beobachtung und Einführung neuer Lehr- und Lerntechnologien mit entsprechender technischer und didaktischer Unterstützung der Dozierenden.
- Förderung der digitalen Kompetenzen von Studierenden, Forschenden und Mitarbeitenden durch die Weiterentwicklung universitärer Lehr- und Fortbildungsangebote.

5.3 Finanzen und Risikomanagement

Voraussetzung für höchste Qualität ist schliesslich der verantwortungsvolle und effiziente Umgang mit den Finanzen. Die Universität stellt dabei sicher, dass alle ihre finanziellen Kernprozesse sowie das interne Kontrollsystem (Jahresrechnung, Finanzplanung, Budget und Leistungsbericht) optimal funktionieren und achtet auf die zielgerichtete und transparente Verwendung der vorhandenen Mittel. Neben den Mitteln der öffentlichen Hand gehören dazu auch sämtliche Drittmittelfinanzierungen und das dafür notwendige Controlling für alle Finanzierungsquellen. Die Universität verfügt dabei über klare Richtlinien und Vorgaben, um die Freiheit von Forschung und Lehre stets zu gewährleisten, und trifft entsprechende Vorkehrungen. Zusätzlich erfolgt in diesem Bereich die Koordination für das gesamtuniversitäre Risikomanagement.

Entwicklungsziele und Massnahmen

Die Universität stellt die Verfügbarkeit der benötigten Mittel sicher und plant diese vorausschauend und nachhaltig.

- Weiterentwicklung der rollenden Mehrjahresplanung.
- Umstellung des Rechnungslegungsstandards auf SWISS GAAP FER.

Die Universität verfügt über ein professionelles Risikomanagement, das ihr erlaubt, aufkommende Risiken frühzeitig zu erkennen und notwendige Massnahmen zu ergreifen.

- Überarbeitung des Risikomanagements mit Blick auf die grössten strategischen Risiken und Sicherheitsrisiken.
- Aufbau eines Asset-Liability-Management-Gremiums anstelle der bisher bereits bestehenden Anlagekommission zur vollständigen Bewertung der finanziellen Risiken.

6. Querschnittsthemen

6.1 Diversity

Die Universität Basel versteht sich als Organisation, welche die unterschiedlichen Erfahrungen und Perspektiven ihrer Mitglieder wertschätzt und ihre vielfältigen Potentiale fördert, unabhängig von Alter, Religion, Geschlecht, Geschlechtsidentität, kultureller Herkunft, Sprache, sozialer oder beruflicher Stellung, Lebensform, politischer Überzeugung, sexueller Orientierung oder Beeinträchtigung. Diese Diversität bietet ein enormes Innovationspotential für eine auf allen Ebenen offene, kreative und produktive Arbeits- und Denkkultur und ist damit Herausforderung und Garantin einer exzellenten Universität.

Diversity und Chancengleichheit werden durch vielfältige Prozesse sichergestellt und gefördert. So wird bei Berufungsprozessen ein besonderes Augenmerk auf Chancengleichheit gesetzt, und die Universität verfügt über spezifische Programme zur Förderung von Frauen in der Wissenschaft, die regelmässig evaluiert und weiterentwickelt werden. Die Fortschritte im Bereich Chancengleichheit werden zudem durch ein regelmässiges Gleichstellungsmonitoring sowie Lohnmonitoring analysiert und dokumentiert. Die universitären Angebote im Bereich Familienfreundlichkeit sowie für eine zugängliche Universität für Studierende mit einer Beeinträchtigung werden unter Einbezug der zuständigen Kommissionen weiterentwickelt. Das Stipendienwesen wird kontinuierlich auf die Erreichung der angestrebten Ziele überprüft und bei Bedarf angepasst. Zuständig dafür ist die Stipendienkommission.

Entwicklungsziele und Massnahmen

Die Universität fördert eine Kultur der Diversity als wichtige Voraussetzung für Exzellenz in all ihren Tätigkeitsbereichen.

- Verstärkte Thematisierung von Diversity-relevanten Themen im Rahmen der Fortbildung für Führungspersonen.
- Konzipierung neuer Angebote zur Förderung interkultureller Kompetenzen.
- Erarbeitung von Massnahmen zur Förderung der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie unter Berücksichtigung internationaler Best Practices im Rahmen eines Zertifizierungsprozesses «Familienfreundliche Universität».
- Weiterentwicklung der Massnahmen zur Förderung eines für Studierende mit einer Beeinträchtigung zugänglichen Studiums.
- Ausbau der Präventions- und Beratungsangebote zum Schutz der persönlichen Integrität.

Die Universität evaluiert und entwickelt ihre Massnahmen zur Förderung der Chancengleichheit regelmässig weiter.

- Festlegung fachspezifischer Ziele und Strategien zur Förderung der Chancengleichheit und Sicherung der Gleichstellung als zentraler Bestandteil der strategischen Entwicklungsplanungen der universitären Einheiten.
- Jährliche Analyse der Fortschritte im Bereich Gleichstellung von Frau und Mann in allen universitären Bereichen und mit spezifischem Fokus auf leitende Funktionen an der Universität.

6.2 Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist ein zentraler und verpflichtender Wert für die Universität Basel und ihre Grundsätze werden in Forschung, Lehre und Betrieb berücksichtigt:

- Nachhaltigkeit ist in der Strategie 2022-2030 und im Leitbild der Universität fest verankert. Als exzellente Forschungseinrichtung schafft die Universität Basel neue Erkenntnisse zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen, die zur Erreichung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen beitragen.
- Nachhaltige Entwicklung ist ein wichtiger Bestandteil des Studienangebots der Universität Basel, um Studierende und Doktorierende zu Change Agents für nachhaltige Entwicklung auszubilden.
- Mit der kontinuierlichen Erfassung von ökologischen, ökonomischen und sozialen Kennzahlen wird die Basis für ein nachhaltiges betriebliches Management gelegt.

Entwicklungsziele und Massnahmen

Nachhaltigkeit stellt an der Universität Basel ein zentrales Qualitätskriterium dar, das in Forschung, Lehre und Betrieb konsequent und evidenzbasiert gefördert wird.

- Ausbau des Nachhaltigkeitsreportings als zentrales Instrument für die Informationsbeschaffung, Kommunikation, Formulierung von Zielgrössen und Evaluation der getroffenen Massnahmen.
- Entwicklung von Klimaschutzmassnahmen, die zur Reduktion der universitären Treibhausgasbilanz beitragen, insbesondere der Flugemissionen durch Dienstreisen.
- Förderung von Projekten zur Integration nachhaltigkeitsrelevanter Aspekte in der Lehre.

6.3 Kooperationen

Die Universität Basel will Kooperationen mit anderen Institutionen weiterführen und ausbauen, um weiterhin zu den weltweit besten Universitäten zu zählen, ein breites und attraktives Fächerangebot anzubieten und den Wissenstransfer und damit ihren gesellschaftlichen Impact weiter zu erhöhen. Bei der Wahl der Kooperationspartnerinnen und -partnern wird dabei grösster Wert auf wissenschaftliche Exzellenz und Integrität gelegt. Die Universität unterhält zu diesem Zweck erfolgreiche Partnerschaften mit anderen Hochschulen sowie Partnerinstitutionen aus Wirtschaft und Industrie, Gesellschaft (non-for-profit privaten Sektor) und aus dem öffentlichen Sektor. Die Initiativen für Kooperationen erfolgen primär durch die Forschenden und Lehrenden. Die Universität unterstützt die Prozesse professionell und sorgt für den Austausch innerhalb der Universität. Sie evaluiert den Erfolg der Kooperationen und entwickelt diese laufend weiter.

Entwicklungsziele und Massnahmen

Weiterentwicklung der Kooperationen der Universität zur Erreichung ihrer strategischen Ziele.

- Erarbeitung von Standards für die Etablierung sowie die Evaluation von Kooperationen und laufende Überprüfung bestehender Kooperationen anhand dieser Standards.

6.4 Outreach

Die Universität steht mit der Gesellschaft in engem Kontakt und bemüht sich, ihre Erkenntnisse der Bevölkerung zugänglich zu machen. Sie unterscheidet dabei Scientific Outreach (primär Kontakt mit der akademischen Welt) und Public Outreach (Kontakt mit der Gesellschaft als Ganzes). In beiden Fällen stellt sie durch konsequentes Einholen von Feedbacks die Qualität der durchgeführten Aktivitäten sicher.

Entwicklungsziele und Massnahmen

Durch ihre Öffentlichkeitsarbeit und Outreach-Bemühungen fördert die Universität den Kontakt mit der Gesellschaft und der breiteren wissenschaftlichen Community und stellt sicher, dass sie externe Perspektiven bei der Beurteilung und Weiterentwicklung ihrer Aktivitäten berücksichtigt.

- Kontinuierliche Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit und der gesellschaftlichen Aktivitäten der Universität durch konsequentes Einholen von Feedback.
- Sicherstellung der Sichtbarkeit der Universität in der internationalen wissenschaftlichen Community durch die Erarbeitung und stetige Weiterentwicklung einer Scientific Outreach-Strategie.